

HALTUNG DER REDAKTION ZUR ERGÄNZUNG DER GEMEINDEORDNUNG

Wirksamere Instrumente fürs Parlament

von THOMAS LATTMANN

Mit einer Änderung der Gemeindeordnung soll das Volk den Grossen Gemeinderat am 2. Juni dazu ermächtigen, während maximal acht Jahren eine neue Parlamentsordnung zu erproben. Formell entspricht dies der Ergänzung der bestehenden Gemeindeordnung um den Paragraphen 83. Das ist wahrlich keine Abstimmungsvorlage, die grosse Emotionen oder viel Interesse bei den Stimmberechtigten weckt. Die Abstimmungsmaterie mag wohl trocken sein, doch dies ist das erste Mal, dass sich die Winterthurerinnen und Winterthurer – zumindest indirekt – zur Wirkungsorientierten Verwaltungsführung (WoV) äussern können.

Die WoV wird seit 1994 in Winterthur erprobt. Ziel dieser von der Privatwirtschaft inspirierten Reformen ist es, die Effizienz und Qualität der Verwaltungstätigkeit zu steigern sowie die Leistungen besser auf die Bedürfnisse der Bevölkerung auszurichten. Derzeit budgetieren und arbeiten in der städtischen Verwaltung zwölf Pilotorganisationen nach den Regeln der WoV. Bei diesem Vorgehen legt der Grosse Gemeinderat fest, welche Leistungen die einzelnen WoV-Betriebe zu erbringen haben und welche Geldmittel dafür zur Verfügung

stehen. Der Stadtrat und die Verwaltung bestimmen, wie die Ziele erreicht werden. Die traditionellen Strukturen und Instrumente des Gemeinderates sind aber nicht mehr zweckmässig für die WoV. Es fehlen die nötigen Steuerungs- und Kontrollmöglichkeiten. In den vergangenen Jahren sind sich Geschäftsprüfungskommission (GPK) und Rechnungsprüfungskommission (RPK) bei der Behandlung der WoV-Budgets gegenüber der Verwaltung oft etwas ohnmächtig vorgekommen. Deshalb hat der Grosse Gemeinderat noch im Sommer 2000 die definitive Einführung der WoV für die zwölf Pilotbetriebe abgelehnt und die Versuchsphase um vier Jahre verlängert.

Aber der Gemeinderat hat erkannt, dass eine Verwaltungsreform auch eine Parlamentsreform bedingt, und 1999 eine Kommission dafür eingesetzt. Die inzwischen revidierte Geschäftsordnung gibt dem Gemeinderat neue Instrumente und Strukturen in die Hand. Damit kann das Parlament auch unter der WoV seine Oberaufsicht über die Verwaltung ausüben und vermehrt die Richtung vorgeben. Gleichzeitig bleibt die neue Geschäftsordnung kompatibel mit Verwaltungseinheiten, die noch nach dem alten System funktionieren. Die neue Ordnung ist wohl kaum per-

fekt. Deshalb soll sie auch erst erprobt werden. Falls sich Mängel herausstellen, ist es möglich, diese im Verlauf der Versuchsphase zu beheben.

Eine endgültige Einführung der neuen Parlamentsordnung wäre derzeit auch nicht sinnvoll, weil erst 2004 darüber entschieden wird, ob die WoV in Winterthur definitiv eingeführt werden soll. Zum anderen würde das noch gültige kantonale Gemeindegesetz die neue Geschäftsordnung gar nicht dauerhaft erlauben. Lediglich eine befristete Erprobung ist möglich. Eine Behördeninitiative zur entsprechenden Anpassung des Gemeindegesetzes hat der Winterthurer Gemeinderat aber bereits beim Kanton eingereicht.

Opposition erwächst der Abstimmungsvorlage über die Ergänzung der Gemeindeordnung von keiner Seite. Es ist aber ein offenes Geheimnis, dass einige Exponenten des links-grünen Lagers der WoV an sich skeptisch gegenüberstehen. Sie zweifeln daran, dass privatwirtschaftliche Rezepte für den öffentlichen Bereich geeignet sind, und fürchten eine Abkehr der Verwaltung von kostenintensiveren ökologischen Lösungen. Dennoch haben sich alle Parteien für die Parlamentsreform ausge-

sprochen. Sie sind zur Einsicht gelangt, dass es die Parlamentsreform braucht, damit der Gemeinderat seine Aufgaben in Zukunft wirkungsvoll wahrnehmen kann und nicht zur blossen Akklamationsinstanz verkommt.

Noch ist vieles ungewiss. Die WoV ist weiterhin ein Provisorium, und auch die revidierte Parlamentsordnung, die nun folgen soll, wird ein Provisorium sein. Das ist unbefriedigend. Aber noch länger mit einer Anpassung des Parlamentes an die WoV zuzuwarten wäre noch problematischer. Wichtig ist nun, bald weitere Verwaltungseinheiten auf die WoV umzustellen, damit die neuen Steuerungs- und Kontrollmöglichkeiten auf einer möglichst breiten Basis erprobt werden können. Insbesondere muss die Erfahrung zeigen, auf welcher Ebene der Verwaltung die Legislative Einfluss nehmen soll und wie weit sie gehen kann, ohne dabei Kompetenzstreitigkeiten mit der Exekutive vom Zaun zu reissen. Die Annahme der Reformbestimmung in der Gemeindeordnung erlaubt es Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung, all dies während maximal acht Jahren durchzuspielen. Und falls sich die neue Parlamentsordnung als völlig untauglich erweisen sollte, ist eine Rückkehr zur traditionellen Parlamentsorganisation ohne weiteres möglich.

ANGERICHTET



Satt vom Berg Kailash zurück

von PATRICK KÜHNIS

Die Welt dreht sich immer schneller im Winterthurer Gastro-Miniversum. An der Ecke Neuwiesen-/Wartstrasse etwa waren vor kurzem noch das italienische Lokal «Gambrinus» und damit Spaghetti und Saltimbocca daheim. Dann stand eines verregneten Tages plötzlich ein ausgewachsenes Yak samt schnüssem Jungtier vor der Tür, um den Passanten zu verkünden: Hier präsentiert sich von nun an die nepalesische und indische Küche. «Shangri-La» heisst das Restaurant, das ausgesuchte Spezialitäten aus Fernost feilbietet.

Anders als die richtige Reise ins asiatische Hochland, von der angesichts der politischen Lage momentan abgeraten wird, führt der kulinarische Trip vor der Haustür in idyllische Gefilde. «Weichen sollen Hunger, Krankheit, Not der Sonne des Glücks und Frieden», wird poetisch auf der Speisekarte zum namensstiftenden Ort «Shangri-La» erklärt. Er sei ein mythischer Garten Eden in einem Hochtal Tibets, in dem die Menschen weder Hunger und Not leiden müssten.

Den Appetit stillt an diesem Abend der mächtige Berg Kailash im Himalaja, Pate für das reichhaltige Buffet à discrétion, das abseits der grossen Menükarte jeweils donnerstags im «Shangri-La» für 39 Franken pro Person zum Querbeet-Kennenlernen der Hausspezialitäten einlädt. Mit fritierten Shrimps, Hackfleisch im Teig, Frühlingsrollen und allerlei anderen warmen Vorspeisen mehr beginnt der Schmaus. Ein halbes Dutzend Salatarten, nach Ingwer duftend, in traditionellem Dressing oder mit frischem Joghurt angerührt, füllen den zweiten Teller. Auf dem dritten: wohlriechender Safranreis, ein rassiges Kartoffelgericht, ein Chabisgemüse mit Kokossplittern, das auf dem Gaumen mehr hält, als es im Topf verspricht, sowie Pouletstücke in sämiger Sauce. Gesättigt und zufrieden kehrt danach der Gast vom Berg Kailash zurück. Bloss auf den biedereren Montepulciano (22.50 Fr. für den halben Liter) hätte er verzichten und beim «Kingsfisher» (5.50 Fr.) bleiben sollen; das kühle Bier hat einfach viel besser zu diesem Ausflug gepasst.

HEUTE

WINTERTHUR

DREI MONATE Gefängnis hat ein Geldeintreiber wegen eines Nötigungsverstosses kassiert. / 15

VELOPARKPLÄTZE kosten auch. Die SBB wollen, dass Stadt und Kanton mitzahlen. / 17

FEUILLETON

«FACETTEN DER ROMANTIK» im Museum Oskar Reinhart: reiche Sammlerschätze. / 22

ERÖFFNUNG DES TECHNOPARKS WINTERTHUR

Wo Ideen zu Produkten werden

Heute wird der Technopark Winterthur offiziell eröffnet. Acht High-Tech-Firmen und sieben Fachstellen der Zürcher Hochschule Winterthur (ZHW) sind im ehemaligen Sulzer-Speditionsgebäude eingezogen.

von MASSIMO DIANA

Der Technopark an der Jägerstrasse im Tössfeldquartier ist nicht einfach ein Bürogebäude mit günstigen Mieten für junge Firmen, sondern eher eine Küche, in welcher Ideen und Konzepte aus der Forschung in marktfähige Produkte verwandelt werden: Wissens- und Technologietransfer, kurz gesagt.

Als «erfreulich und überraschend» bezeichnete alt Stadtpräsident und Technopark-Verwaltungsratspräsident Martin Haas an der gestrigen Medienorientierung die Entstehung des Winterthurer Innovations-Triebhauses: überraschend, weil ein Technopark in den Stadtratszielen für die Amtszeit 1998 bis 2002 noch nicht enthalten war, und erfreulich, weil von der Idee bis zur Realisierung nur drei Jahre vergangen sind. Initiiert wurde das Projekt 1999 von der eben gegründeten Zürcher Hochschule Winterthur (ZHW) und dem Stadtmarketing, rief Haas in Erinnerung. Ein Jahr später war bereits ein Standort gefunden und ein Umbauprojekt ausgearbeitet.

Auch die Finanzierung war bereits gesichert: Die Stadt Winterthur ist mit 2,5 Millionen und die Privatwirtschaft mit 3 Millionen Franken beteiligt. Diese öffentlich-private Trägerschaft des Technoparks ist eine Winterthurer Spezialität: Der Zürcher Technopark ist nämlich allein von der Privatwirtschaft finanziert. «Der Erfolg des Technoparks wird sich aber nicht von selbst einstellen, sondern muss erst erarbeitet werden», warnte Haas. Damit war wohl die Tatsache gemeint, dass entgegen den Prognosen von 2000 erst zwei Drittel der Fläche vermietet werden konnten. Technopark-Leiter René Hausammann betonte allerdings, dass sich nur Firmen im Technopark einmieten können, die von ihren Produkten und Dienstleistungen her in das Gesamt-



Bild: Heinz Diener

Erfreulich und überraschend ist für alt Stadtpräsident Martin Haas (l.) und Urs Scherrer die rasche Realisierung des Technoparks.

konzept passen. Das bedeutet vor allem Unternehmen, welche daran interessiert sind, an der ZHW entwickelte Ideen und Konzepte auf den Markt zu bringen. Urs Scherrer, Delegierter des Technopark-Verwaltungsrats, zeigte sich zuversichtlich, dass der Technopark in drei bis vier Monaten ausgebaut sein werde. Scherrer blickte darum bereits in die Zukunft: Falls sich Sulzer Innotec als Hauptmieter gewinnen lasse, beginne in einem Jahr für 40 Millionen Franken der Bau eines Erweiterungsgebäudes mit 12 000 Quadratmetern Fläche.

ZHW-Prorektor Heinz Winzeler betonte, der Bedarf nach einem Technopark sei erwiesen: «Es gehört zum Zweck der ZHW, dass ihre Forschungsergebnisse nicht Papier bleiben, sondern als Produkte auf den Markt kommen. Die Schnittstelle zwischen Forschung und Markt ist der Technopark.»

Tag der offenen Tür im Technopark, Jägerstrasse 2, heute, 10 bis 15 Uhr.

Netz von Forschern und Anwendern

Innovation, Transfer und Produktion sollen im Technopark zu Hause sein. Zurzeit sind es acht Firmen und sieben ZHW-Fachstellen:

- **Axima Lab:** Forschung und Engineering im Bereich Raumklimalösungen, Unterstützung bei der Planung von komplexen Gebäuden.
- **Ablageorganisation Stauffacher:** Beratung und Unterstützung von Firmen für zweckmässige Ablagesysteme. Aufräumen von Büros und Archiven.
- **Bluefire Dataprojects:** Beratung bei der Erarbeitung von Informatikstrategien, Entwicklung von kundenspezifischer Software.
- **Eventus:** Herstellung und Marketing von Wärmeaustauschern für Lüftungs- und Klimatechnik.
- **ITK:** Beratung im Bereich des internationalen Wissenstransfers. Unter-

stützung von Jungunternehmen in der Startphase.

- **Meyer-Hayoz Design Engineering:** Design für High-Tech-Entwicklungen und anspruchsvolle Konsumgüter. Aufbau starker Marken.
- **Planung & Organisation Walther:** Kundenspezifische Informatiklösungen für Dienstleistungsfirmen.
- **Sotronik:** Software und Elektronik im Bereich der industriellen Automation und Regeltechnik.
- **ZHW:** Institut für Datenanalyse und Prozessdesign, Kompetenzzentrum für Sicherheit und Risikoprävention, Forschungsstelle Wirtschaftsraum Zürich, Fachstelle Sozialökologie, Institut für nachhaltige Entwicklung, Institut für Gesundheitsökonomie, Forschungsstelle für Bank- und Finanzdienstleistungen. (md)